

kann". Dann: „Berlin, 25. September. Franz Wallner hat sich heut früh, um den Gratulationen zu seinem Geburtstage zu entgehen, im Humboldthafen auf dem Schooner „Agnes“ nach London eingeschifft, wird sich von dort über Norwegen, Lappland, Sibirien, Persien, ganz Amerika, nach Spanien, Frankreich begeben, sodann einen Abstecher nach Australien machen, und von dort über Neu-Guinea, Honolulu, Jüterbogk und Pankow hierher zurückkehren, um wieder anderthalb Stunden in seiner Familie zu verleben.“ Endlich: „Kalau, 24. September. Der rühmlichst bekannte Schriftsteller Franz Wallner hat die gesamte Honorarsumme, welche er für seine Mitarbeit an der „Berliner Montagszeitung“ erhielt, zu einer hier zu errichtenden „Stiftung für sichtlich ver- wahrloste Possendichter“ angewiesen!“

So lustig und geistvoll umbrauste im neuen Berliner Heim die gute Laune der alten Freunde Frau Agnes und ihren scheinbar genesenen Gatten. Aber in Wahrheit ging es mit der Gesundheit des letzteren immer nur auf und ab. Auch die folgenden Winter mußte Wallner natürlich wieder im Süden zubringen und dann wieder Karlsbad brauchen. Hier erregten i. J. 1875 fortgesetzte Angriffe und Schmähbrieft, die gegen den gleichfalls in Karlsbad zur Kur weilenden Friedrich Haase gerichtet waren, den Unwillen Wallners derart, daß er öffentlich das Niedrige solcher Handlungsweise einem Kranken gegenüber beleuchtete. Dieser dem Kollegen erwiesene Freundschaftsdienst war von bestem Erfolge begleitet.

Vor seiner Abreise von Karlsbad im Frühjahr 1872 schrieb Franz Wallner, im Wonnegefühl der sehr erheblichen Milderung der vermeintlichen Genesung, folgende Verse:

Ich zog hinaus mit müdem Sinn
Und Schwermut in der Brust,
Mich reizte nicht des Waldes Grün,
Nicht Sang noch Frühlingslust.

Wo einst mein Herz mir schneller schlug,
Da stand ich ernst und kalt,
Die Welt schien mir ein Leichentuch,
— Und ich so alt — so alt!